

Am 17. September vergangenen Jahres hatte der Rektor unserer Universität, Prof. Dr. Rathmann, Emerit und vor der Emeritierung stehende Professoren eingeladen und mit ihnen beraten, wie sie durch die Niederschrift von Erinnerungen bzw. durch wissenschaftliche und universitätsgeschichtliche Beiträge helfen können, die Vergangenheit für die Gegenwart zu erschließen.

**Aufbauend auf den Forschungsarbeiten ...**

von Boltzmann, Wiener, Desauvres, Wiedemann und anderer entwickelte sich das Physikalische Institut der Universität Leipzig zu einem Zentrum der naturwissenschaftlichen Forschungen, dessen Bedeutung weit über die Grenzen von Europa hinaus spürbar war.

**Fast alle Studenten der Physik jener Zeit ...**

hatten den Berufswunsch Oberschullehrer für Mathematik und Physik, und die wenigsten beabsichtigten, als Forscher am Institut zu bleiben oder in die Industrie zu gehen. Die Verwirklichung des Zieles Lehrer für Physik und Mathematik zu werden, war durchaus nicht selbstverständlich.

Wir waren bei der Gestaltung unseres Studiums uns vollständig selbst überlassen. Ältere Kommilitonen rieten uns zu dieser oder jener Vorlesung und empfahlen die Teilnahme an bestimmten Seminaren.

**Ein Höhepunkt des Studiums ...**

für jeden naturwissenschaftlich interessierten Studenten, also auch für die Mediziner, die Chemiker, Biologen und Mathematiker war die Vorlesung Experimentalphysik bei Prof. Debye. Dabei waren die Schulung der Beobachtung und die Erkenntnis der allumfassenden Gültigkeit des Kausalgesetzes wesentliche Ergebnisse für jeden Hörer.

**Im 3. Semester begann die Ausbildung ...**

In Theoretischer Physik. Jetzt hatten wir das mathematische Rüstzeug erworben, um die klaren und unwiderrlegbaren Ausführungen der Professoren Heisenberg und Hund zu verstehen.

Durch die Übungsaufgaben in Theoretischer Physik und den Besuch von Seminaren konnten wir dann so tief in unsere Wissenschaft eindringen, daß man etwa nach 8 Semestern an selbständige eigene Arbeiten denken konnte.

**Als Heisenberg Ende 1933 in Stockholm ...**

den Nobelpreis für seine Leistungen auf dem Gebiete der Quantenphysik entgegennahm, empfing ihn in Leipzig eine johlende Menge halbgeliebter Studenten, die die tiefsten und reinsten Erkenntnisse der Theoretischen Physik unseres Jahrhunderts zu einer jüdischen Physik stempeln wollten.

**Als Student der Physik in Leipzig**

1932 - 1937

Persönliche Erinnerungen von Nationalpreisträger Prof. Dr. W. Holzmüller



**Biographische Daten**

Prof. Dr. sc. Werner Holzmüller (geboren am 15. Dezember 1912 in Leipzig) ist Sohn eines Buchdruckers, der sich wie 90 Prozent seiner Berufskollegen im kaiserlichen Deutschland ökonomisch als gewerkschaftlich tätige Arbeiter verhielt.



Das ehemalige Physikalische Institut

**Prof. Dr. Werner Heisenberg**

(1901-1976), ordentlicher Professor für theoretische Physik an der Universität Leipzig (1. Oktober 1927 bis zum 1. Oktober 1942) erhielt für die Aufstellung der Unschärferelation und für die Begründung der Matrixmechanik 1932 den Nobelpreis für Physik.



gieren ihre Kenntnisse in den Dienst der nazistischen Kriegsmaschinerie zu stellen. ... Folgerichtig ergriff er Mitte der fünfziger Jahre gemeinsam mit anderen verantwortungsbewussten Wissenschaftlern die Initiative zum Appell der „Göttinger Achtzehn“, die sich entschieden gegen die atomare Aufrüstung in der Bundesrepublik aussprachen.

von den Professoren Karolus und Schiller geleitet wurden. Dabei gab uns Karolus ein gutes Beispiel für die Überführung der Erkenntnis der reinen Wissenschaft in die praktische Anwendung.

**Das Studium dauerte damals ...**

12 bis 18 Semester. Es gab keine Diplomprüfungen. Nach dem Erwerb genügend theoretischer und praktischer Kenntnisse wurde in einem Zwischenpraktikum und einem Kolloquiumsvortrag der Nachweis zur Durchführung selbständiger Forschungsarbeiten erbracht.

Mit der Einreichung der Dissertation, die dann in gedruckter Form vorliegen mußte, erfolgte die Meldung zu einer mündlichen Prüfung in drei sich möglichst nicht deckenden Wissenschaften, etwa Experimentalphysik, Mathematik und Geophysik.

Im Institut gab es eine Sekretärin, die mit der Reinschrift von Publikationen und der Erledigung der wissenschaftlichen Korrespondenz beschäftigt war.

**Die Haushaltsgelder für Instrumente ...**

und Weiterhaltung waren auf etwa 20.000 Mark jährlich begrenzt und wurden meist für Reparaturen verbraucht.

Es existierte im Institut eine Zentralwerkstatt unter der Leitung von Herrn Mittag mit etwa 8 Mechanikern, die elektronische Werkstatt in der Abteilung von Prof. Karolus hatte die gleiche Größeneinrichtung.

**Die Mehrzahl der Studenten ...**

der Studienrichtung Mathematik und Physik kamen aus bürgerlichen Kreisen. Es war der sogenannte Mittelstand, also Beamte, Angestellte, Lehrer, Ärzte, Kaufleute, deren Söhne damals Physik studierten.

1. Das Studium war teuer; staatliche Zuschüsse waren nicht mit den großzügigen Unterstützungen unserer jetzigen sozialistischen Studenten- und Hochschulförderung zu vergleichen.

2. Im Arbeiterstand herrschte auch damals schon ein Klassenbewußtes auf gegenseitiger Solidarität beruhendes Denken.

**Anmerkungen:**

- 1) Der Beruf Industriephysiker war noch ziemlich unbekannt; das Studium der Physik bezog sich hauptsächlich auf den Schuldienst und die wenigen, die dann bei der Forschung bleiben wollten.